

Altern heißt fremd werden

Der Hörer meines Telefons und das Gehäuse werden von Klebstoff und Klebeband zusammen gehalten. Eigentlich könnte ich beide durch ein anderes Telefon ersetzen, das ich habe, aber es tut noch und ich bin daran gewöhnt. Und das andere ist weniger gut verständlich, wohl, weil es billig war. Langsam gehört das Telefon zu den Dingen, die mir fremd werden. So wie alte Kameras und Tonbandgeräte, wie mein Werkzeug, das ich nicht mehr benutze, oder der Inhalt von Schubladen, die ich kaum noch öffne.

Auch bei den Kleidern gibt es einige, die ich schon lange nicht mehr getragen habe, oder die Löcher haben, aber mir noch zu schade zum Wegwerfen sind. Andere habe ich längst weg gegeben. Auch einige Schuhe sind schon lange nicht mehr im Dienst gewesen, etwa die Wanderstiefel, die mir aber in einem strengen Winter noch gute Dienste leisten könnten, wenn wir denn noch einen bekommen.

Auch im Bücherregal ist Manches, das ich vermutlich nicht mehr lesen werde, oder an das ich mich nicht mehr erinnere. Aber eine Bücherei ist ja auch zum Nachschlagen da, nicht nur zum vergnüglichen Lesen. Wie lange habe ich nicht mehr in den Kinderbüchern geblättert und mich an Erinnerungen gewärmt?

Ähnlich ist es mit den Adressbüchern, bei denen mir bei manchem Namen nicht mehr einfällt, wer das war und warum ich seine Adresse notierte. Einige sind auch verstorben. Andere sind im Laufe der Zeit fremd geworden.

Auch die Schallplatten schauen mich an, als fragten sie, ob wir noch etwas mit einander zu tun haben. Wann habe ich das letzte Mal den Plattenspieler benutzt? CDs, die höre ich noch öfter, aber Schallplatten? Gar die Schellack-Platten meiner Eltern? Ich höre sowieso weniger Musik als früher. Leider spiele ich auch selbst weniger auf der Gitarre oder Flöte. Schade, jetzt, da ich einigermaßen spielen kann, lässt die Lust dazu nach. Neue Stücke lernen, das ist auch schon länger her. Dabei habe ich ganze Stapel von Noten.

Die Diaprojektoren sind defekt und zum Filme betrachten habe ich nicht die nötige Muße, da ich andere Sachen für wichtiger halte. Kurz das Fremde um mich herum wächst, und das Vertraute versinkt in der Vergangenheit.

Genau so ist es draußen beim Spazieren gehen. Es gibt Neues, aber oft ersetzt es Altes, Vertrautes, doch das Gewesene, etwa ein Haus oder Baum, fehlt oft schon in der Erinnerung.